

Geborgen am Berg



Geborgen im Glauben

Gibt Glaube Heimat? (Seite 3)

Geborgen in der Musik

Was wäre der Georgenberg
ohne die Musiker und
Musikerinnen? (Seite 5)

Geborgen am Weinberg

Pfarrverband - was bringt das?
(Seite 4)

Um Flügel wachsen zu lassen, muss man seine (Glaubens-)Wurzeln kennen

Alles neu im Jahr 2021. Alles? Nein. Die neuen Verantwortlichen des GI sind nicht neu, sondern alte Georgenbergerinnen. Wir, Christina Zapotocky und Nikola Staudinger, freuen uns die Zeitung von dieser Ausgabe an zu gestalten. Seit unserer Geburt sind wir in unserer Gemeinde geborgen und wollen dieses Gefühl weitergeben, daher auch das diesmalige Thema. Unser Georgenberg hat viele besondere Facetten, aber wir scheuen uns nicht uns weiter zu öffnen und sind neugierig auf die vielen Initiativen, die im Rahmen des „Weinberg Christi“ geplant sind.

Wir werden weiter berichten.

Danke an Eva Meingassner, die langjährige GI-Mama, für ihren unermüdlichen Einsatz!

Danke an Peter Schützner, der uns weiterhin organisatorisch unterstützen wird!

Danke an Theresia, die auf unsere Arbeit wie ein liebes Wachhunderl schaut!

Danke an Euch, dass ihr uns Rückmeldung gebt, wie euch die neue Ausgabe gefällt!

(redaktion@georgenberg.at)

Streckt mit uns gemeinsam die Flügel aus!
Eure Christina & Nikola

Geborgen im Glauben - Neue Priesteramtskandidaten 2020

Wir haben in der Vergangenheit Berichte über den Zustand der katholischen Kirche in Österreich gebracht, über die hohe Zahl der jährlichen Kirchenaustritte, über das steigende Durchschnittsalter der Priester; nun aber überraschende Nachrichten: Vierzehn neue Priesteramtskandidaten gibt es seit dem Herbst im Wiener Priesterseminar, eine Zahl, wie sie seit Jahrzehnten nicht erreicht wurde. Breit ist das Altersspektrum, von den Jahrgängen 1946 bis 2000, und breit gefächert sind die Biografien: frühere Beamte, Musiker,

Chemiker, Führungskräfte in internationalen Unternehmen, Lebensmitteltechniker, Krankenpfleger, uvm. Für manche führte der Weg über Entfremdung oder gar Kirchenaustritt und schließlich starker, persönlicher Gotteserfahrung ins Priesterseminar. Andere bringen Vorerfahrungen in Orden oder neuen geistlichen Gemeinschaften mit. Warum es gerade heuer so viele Eintritte gibt, darüber kann man nur spekulieren; auf eine Trendwende ist zu hoffen.

Wolfgang Grebner



Franz ist mitten unter uns zum Beispiel bei Familie Puschmann

„Das fröhliche Kreuz“

Das Kreuz - ein Schandmal?

Nicht für Franz.

Ich deute das Bild, das bei uns zuhause hängt, als Symbol für die unbegrenzte Nächstenliebe Jesu zu den Menschen und als ein Zeichen der Hoffnung für und seinen Auftrag an uns, seine Nachfolger.

Als ich vor 27 Jahren, hochschwanger mit unserem dritten Kind, Franz zum ersten Mal begegnete, kam er auf mich zu und sprach: „Ich bete für Dich und Dein Kind.“ Ich war völlig überrascht und tief berührt. Und als dann auch gleich eine junge Frau mit mir in ein offenes Gespräch kam, wusste ich: Hier kommunizieren die Menschen miteinander! Hier will ich geistig beheimatet sein.

Ich habe meine Heimat räumlich am Georgenberg gefunden. Meine Beheimatung im persönlichen Glauben ermöglichte vor allem unser Franz, der unermüdlich die Liebe gepredigt und vorgelebt hat. Ganz wesentlich für meinen Glauben waren und sind die Auseinandersetzungen mit der Hl. Schrift in unserer Cursillogruppe, unserer Familienrunde, in der Vorbereitung der Erstkommunikationskinder oder in der Erarbeitung von Messtexten. Es ist offensichtlich nicht nur so, dass einem der Glaube geschenkt wird, sondern

dass es auch notwendig ist, lebenslang daran zu arbeiten.

Jene Menschen am Georgenberg, die trotz leidvoller Erfahrungen, in Liebe dem Leben zugewandt bleiben, zeugen von der Kraft ihres Glaubens. Ihnen möchte ich meine Hochachtung zusprechen. Sie leben uns vor, wie es möglich ist, auszuhalten, durchzustehen.

„Die Frage nach dem Sinn des Lebens stellen, heißt religiös sein.“ Dieses Zitat Einsteins verbindet meinen Glauben und die Sinn-Lehre Frankls. Seiner Überzeugung nach sucht der Mensch nach Sinn im Leben, der gefunden werden kann in der Hingabe an eine Aufgabe oder an einen Menschen. In einem Glauben an einen letzten Sinn sucht der Mensch nach einer re-ligio, einer Rückbindung, einem bergenden Über-Sinn. Hier ist jene Geborgenheit angesprochen, die der liebende Gott – so wie Franz ihn uns vermittelt hat – eröffnen kann.

Elisabeth Gruber

Gibt mir mein Glaube Heimat?

Günther Hanslik

Ansichten über und unter 50

Glaube und Heimat – passen diese Begriffe zusammen?

Heimat – das ist dort, wo ich zu Hause bin. Zu Hause – da kann ich ganz ich selbst sein, da fühle ich mich sicher, das ist mein Hafen, in den ich immer wieder zurückkehre. Zu Hause – das sind lang gelebte Traditionen, geliebte Rituale, das mir ganz Vertraute. Zu Hause – da fühle ich mich verstanden, da schöpfe ich Kraft. Für mein Zuhause stehe ich ein, dafür bin ich verantwortlich, dem bin ich immer verbunden. So gesehen kann ich die gestellte Frage schon bejahen: Im Glauben fühle ich mich zu Hause. Mein Glaube gehört zu mir, er ist Teil meines Ich.

Im Dezember 2020 stellt sich die Frage nach der Heimat im Glauben ganz eindringlich. Seit Wochen wieder im Lockdown, ohne Sonntagsmesse. Seit Monaten ist kein unbeschwerter Kirchenbesuch möglich. Und jetzt haben wir auch unseren Franz verloren. Trauer, Sehnsucht. Sehnsucht nach einer vollen

Kirche. Sehnsucht nach dem Händehalten beim Vater Unser. Sehnsucht nach einem echten Friedensgruß mit einem Händeschütteln, vielfach ausgetauscht. Sehnsucht nach einem herzhaften Gesang der ganzen Gemeinde. Sehnsucht nach einem lockeren Plausch beim Pfarrkaffee. Sehnsucht nach gemeinsam erlebter und gefeierter Liturgie, nach dem gemeinsamen spirituellen Erlebnis. Sehnsucht nach vielen Gesichtern, Sehnsucht nach unserer Eherunde. Am meisten schätzt man sein Zuhause, wenn man nicht zu Hause ist. Wir bekommen einen anderen Blick aus der Ferne. Auf die Schönheit der Heimat. Auf das Besondere. Auf all das, was nicht selbstverständlich ist – weil es das Besondere am Zuhause ist. In dieser außergewöhnlichen Zeit müssen wir mit Abstand auf den Georgenberg schauen. Und aus diesem Blickwinkel kann ich klar sagen – da fühle ich mich zu Hause, dieses Glaubensleben ist für mich Geborgenheit, ist für mich Heimat.

Ich bin der Weinstock und ihr seid die Reben

Wenn man plant einen Weingarten anzulegen, so wird man wahrscheinlich darüber nachdenken, welchen Wein man einmal trinken möchte. Aber man muss auch darüber nachdenken, welche Lage der Hang hat. Wie schaut es mit dem Boden aus? Welches Klima herrscht hier? Was kann hier überhaupt wachsen? Wie schaut es mit möglichen Arbeiterinnen und Arbeitern aus, wer hilft beim Lesen, wo sind Expertinnen und Experten? Und nicht zuletzt: Mit wem wird man schließlich den Wein genießen?

Man muss einsetzen, zurückschneiden, wachsen lassen, sich freuen, wenn man die ersten Früchte erkennen kann, und man braucht Sonne und Regen und guten Boden und Zeit zum Genießen. Seit 1.1.2021 ist der Georgenberg ein Teil des Weinberg Christi – des Pfarrverbandes der Pfarre Mauer St Erhard, der Pfarre Erlöserkirche und der Gemeinde am Georgenberg.

Wie bei einem Weinberg ist es auch im Pfarrverband wichtig und notwendig, neue Reben zu pflanzen und bestehende Pflanzen zu pflegen. Eventuell aber auch Dinge, die keine Früchte bringen, zu überdenken. Neue Ideen müssen wachsen dürfen, anderes wird vielleicht nicht mehr stattfinden – und das darf auch sein. Es muss aber auch auf den Boden geachtet werden. Ohne guten Boden gibt es keine gute Frucht. Wenn man den Boden zu viel beansprucht, dann werden die Reben eingehen.

Im Weinberg Christi, von dem wir hier sprechen, wachsen bereits tolle Weinreben in verschiedensten Sorten und bringen köstliche Frucht. Also eigentlich haben wir „nur“ drei florierende Weingärten zu einem großen Weinberg vereint.

Warum wir glauben, dass das förderlich ist? Auch wenn es in jedem Teil des Weinberges nur eine Sorte gibt, ist trotzdem die Auswahl vorhanden. Jeder kann Wein nach seinen Vorlieben finden. Es muss nicht jeder den gleichen Wein trinken, es gibt eine vielfältige Auswahl und ein großes Angebot.

Außerdem können Erfahrungen ausgetauscht werden, „best practice“ Beispiele können weiterempfohlen werden. Auch das „Weinmarketing“ kann man gemeinsam und dadurch weitreichender und vielfältiger gestalten.

Eigentlich beherbergt unser Pfarrverband ja einen gemischten Satz – und war das schon die letzten Jahre: Die strengen Pfarrgrenzen wurden noch nie eingehalten und immer schon hat man sich die Gemeinde gesucht, die einem persönlich am meisten entspricht. Schon früher gab es pfarrübergreifende Veranstaltungen und Freiwillige aus allen drei Gemeinden beteiligten sich an sozialen Projekten der jeweils anderen. Wie gut wird es in Zukunft sein, mit einem Projekt gleich von vornherein dreimal so viele begeistern zu können!

Aber natürlich muss man diesen Weinberg auch gut hegen und pflegen, muss darauf achten, dass die Arbeiterinnen und Arbeiter im Weinberg nicht überfordert werden, dass ihnen nicht zu viel zugemutet wird. Es ist wichtig, dass nicht ein paar wenige alles stemmen müssen. Aber auch, dass die, die sich nur wenig einbringen können, nicht übersehen werden.

Zum Gelingen wird auch beitragen, wenn die, die im Weinberg arbeiten, nicht zu Befehlsempfänger*innen gemacht werden, sondern die Arbeit eine Berufung und eine Freude ist und mit Begeisterung gemacht werden kann. Es ist nicht zu verleugnen, dass in der Kirche die Hauptberuflichen immer weniger werden und auch Freiwillige immer schwieriger zu finden sind. Vielleicht kann der Mangel an „offiziell“ Geweihten eines Tages auch „legal“ von berufenen Frauen und Männern ausgeglichen werden.

Und welche Früchte wollen wir ernten?

Eine Frucht könnte die Begegnung mit neuen wertvollen Menschen sein.

Eine weitere Frucht das Erleben einer großen Gemeinschaft von Menschen, die ihr Leben auf Jesus ausrichten wollen.

Möglichst vielen Menschen eine Heimat für ihren Glauben zu bieten und nach dem Vorbild Jesu für Menschen da zu sein, die Hilfe brauchen: Wenn uns das alles gelingt, dann werden wir reiche Frucht bringen.

Es wird vielleicht hin und wieder auch nicht so gute Jahrgänge geben und vielleicht müssen wir auch mit kleinen Ertragsjahren beginnen.

Aber eigentlich sind die Maurer „Berge“ und Hügel und ihre Ausläufer ja schon für gute Weine bekannt; also dann: Prost!

Maria Staudinger

Musik verleiht Flügel

Untrennbar mit dem lebendigen Gemeindegeschehen am Georgenberg verbunden ist die Musik während den Messen. Aus Anlass der besonderen Herausforderungen seit dem letzten Frühjahr haben einige der Musikerinnen und Musiker ihre Gedanken zu ein paar Fragen geteilt.

Was bewegt so viele Menschen zum Musizieren am Georgenberg? Das ist zum einen natürlich die eigene Freude an der Musik, und der Wunsch diese auch an die Gemeinde weiterzutragen. Zum anderen führen Gesang und Instrumentalklänge zum "gemeinsamen Abheben" zu Gott. (Zitat Stefan Müller) "Wer singt, betet doppelt", ist sich Bärbl Bauer sicher. „Musik gehört zum Georgenberg wie der Beton der Kirche oder die Gemeinschaft der Menschen“, meint Martin Müller. Oft ist die ganze Familie musizierend dabei, wie zum Beispiel bei Petra Hübner. Dabei gibt es wohl zu jeder Bibelstelle ein passendes Lied in der umfangreichen Sammlung. Und dank Marika Püspök und Wolfgang Wurzer kann man sich die bunten Georgenberger Klänge als CD auch mit nach Hause nehmen.

Trotz des stark reduzierten Zusammentreffens auf dem Georgenberg gab es in den letzten Monaten doch einige besondere Ereignisse, wie zB. die Feldmessen, die die Musikerinnen und Musiker vor besondere Herausforderungen stellten - gerade was die Akustik und die Einrichtung der Tonanlage anbelangt. Die Bereitschaft etwas beizutragen und die Freude am gemeinsamen Musizieren zeichnet jedoch die Musikgemeinschaft unter der organisatorischen Leitung von Robert Mayer besonders aus.



Kirchenmusik lebt in großen Teilen vom Mitwirken aller während den Messen. Die Verordnung nicht mitsingen zu dürfen und die reduzierte Personenanzahl war sowohl für die Kirchengemeinde als auch für die Musizierenden ein Dämpfer - Musik ist und bleibt ein verbindendes Element im Gebet. Da ist es oft schwierig eine Stimmung zu erzeugen, die im Kirchenraum widerhallt. Das hinter den Masken versteckte Lächeln der Gesichter und das Vater Unser - Hand in Hand - vermisst man auch schmerzlich. Die Vorfreude auf wieder einkehrende Normalität ist groß.



Die farbenfrohe, "neue" Musik am Georgenberg hat Tradition, wurde sie doch von unserem Franz in die Wotrubakirche mitgenommen. Maßgeblich dafür stehen die vielen Talente auf unterschiedlichsten Instrumenten, die man auch in zahlreichen Chor- und Instrumentalkonzerten übers Jahr verteilt genießen darf. Und neben bunten Messgestaltungen in kleiner und großer Besetzung - da gab es dank Hannes und Lieselotte Kratochwil schon ein ganzes Orff-Orchester! - ist es auch vielen ein Anliegen, auch abseits der "großen" Sonntagsmessen Töne in die Kirche zu zaubern. Barbara Glaser, Elisabeth und Peter Müller, Josef Neumüller, Wolfgang Steiger (auf dem Foto oben zu sehen) und Peter Kunisch (auf dem Foto links zu sehen) seien hier genannt. Ihnen und allen hier nicht explizit erwähnten Musikerinnen und Musikern sprechen wir ein riesengroßes Dankeschön für ihren unermüdlichen Einsatz aus!

Stephan Zapotocky

Georg die Kirchenmaus



Im Alten und Neuen Testament kommen fast so viele Tiere vor wie auf Noahs Arche passten.
Wer kann alle Tiere zuordnen?

1. Eher geht ein durch ein Nadelöhr, als dass ein Reicher in das Reich Gottes gelangt. (Mk 10,25)
2. Und Petrus erinnerte sich an das, was Jesus gesagt hatte: Ehe der kräht, wirst du mich dreimal verleugnen. (Mt 26,75)
3. Nach vierzig Tagen öffnete Noach das Fenster der Arche, das er gemacht hatte, und ließ einen hinaus. Der flog aus und ein, bis das Wasser auf der Erde vertrocknet war. (1 Mo 8,6)
4. Wie der lechzt nach frischem Wasser, so lechzt meine Seele, Gott, nach dir. (Ps 42,2)
5. Als aber am nächsten Tag die Morgenröte heraufzog, schickte Gott einen, der den Rizinusstrauch annagte, sodass er verdorrte. (Jon 4,7)



Hahn



Hirsch



Kamel



Rabe



Wurm

Witze von Albert Axmann

Als Opa Meier mit seiner Enkelin die Kirche verlässt, schimpft er auf die schlechte Predigt und die Musik. Meint klein Evi: „Aber Opa was hast du dir für die 20 Cent erwartet, die du ins Körbchen geworfen hast?“

„Was glaubt ihr, wo wohnt Gott?“, will die Religionslehrerin von ihren Schülern und Schülerinnen wissen. „Im Badezimmer!“ antwortet Fritz, ohne zu zögern. „Ja wie kommst du denn darauf?“, fragt die Lehrerin. „Na, jeden Morgen, wenn mein Vater aufsteht, hämmert er gegen die Badezimmertür und schreit: „Mein Gott, bist du immer noch da drinnen?““

Corona als Hindernis für unsere Firmung? SICHER NICHT!

Für jeden war 2020 ein herausforderndes Jahr – so auch für uns Firmlinge. Und das, obwohl alles so normal angefangen hatte.... Im Herbst letzten Jahres, begann unsere Firmvorbereitung mit einem Firmwochenende im Weinviertel. Dort lag der Fokus auf Teambuilding. Wanderungen, Spiele und gemeinsames Kochen ließen uns schnell eine gute Gemeinschaft werden, in der sich jeder wohlfühlte. In den darauffolgenden Vorbereitungsstunden hatten wir die Gelegenheit, uns auf verschiedensten Wegen mit dem Glauben auseinanderzusetzen. Kritische Sichtweisen auf die verschiedenen Facetten des katholischen Glaubens und die der katholischen Kirche wurden diskutiert – auch mit Pfarrer Harald. Damit es nicht immer nur ernst bleibt, lockerten wir die Stimmung immer wieder mit kurzen Bewegungsspielen auf und ließen jedes Zusammentreffen mit einem gemeinsamen Essen ausklingen, für dessen Zubereitung



immer jemand anderer zuständig war (eine sehr nette Idee und sicher ein Highlight!). Doch als dann anstatt der erhofften Firmung ein erster Lockdown und nun ein Zweiter kamen, waren besonders unsere Firmleiter Helene, Maria und Martin gefordert. An dieser Stelle sei den Dreien gleich ein ganz besonderer Dank auszusprechen, denn durch ihr enormes Engagement überbrückten wir auch diese schwierige Zeit mit Firmstunden – diesmal halt online. Aber auch darin erkannten wir gemeinsam einen gewissen Wert und gingen mit neuen Erfahrungen aus der Online-Firmstunde.

Da wir jetzt unsere Firmvorbereitung abgeschlossen haben, heißt es nun warten und hoffen, dass wir endlich im Juni gefirmt werden können. Auf jeden Fall sind wir als Gruppe stark zusammengewachsen und freuen uns auf ein hoffentlich baldiges persönliches Wiedersehen.

Simon Langer

Aufforderung zum Mitreden

Einmal im Jahr findet am Georgenberg unser Gemeindegottesgespräch statt: Eine Aufforderung an die Georgenbergerinnen und Georgenberger mitzureden, und die Möglichkeit für jeden seine Meinung zu sagen (und zu hören). Natürlich sind dabei nicht immer alle einer Meinung, wir sehen das als Zeichen einer lebendigen Gemeinde.

Heuer fand es am 13. September im Freien vor der Kirche statt.

Zwei ganz wichtige Themen möchten wir nochmals hervorheben:

* Während der Zeit, in der der uneingeschränkte Gottesdienstbesuch nicht möglich ist, möchten wir besonders diejenigen gut betreuen, die keine Möglichkeit haben, über Homepage oder

Newsletter auf dem Laufenden zu bleiben. Wenn Ihr jemanden kennt, der nicht zu den Gottesdiensten kommen kann und die Messtexte noch nicht zugesendet bekommt, gebt uns bitte den Namen und Kontaktdaten bekannt!

* Unsere Gemeinde lebt davon, dass jeder anpackt, wo er kann. Die Bitte, sein „Talent“ zu melden hat uns viele Meldungen gebracht! Dadurch haben sich vielen neue Möglichkeiten der Mitarbeit erschlossen – das entlastet unsere Arbeitskreise. Es gibt aber durchaus noch Bedarf! Wir freuen uns über jede Art der Unterstützung! Alle Infos bitte an

leitungsteam@georgenberg.at – Danke!

Bitte vormerken: Nächstes Jahr haben wir es für den 30.05.2021 geplant.



Ihr habt uns gefehlt – ihr fehlt uns noch immer – oder schon wieder!

An genau zwei Nachmittagen im September und Oktober dieses Jahres durften wir uns treffen, dann war es auch schon wieder vorbei damit, das Virus war stärker.



Aber an diesem 15. Oktober hatten wir ein besonders schönes Treffen: Albert Axmann machte mit seiner Lesung „Fern von Europa“

viel Freude und Stimmung, danke Albert und Elisabeth!

Und dann feierten wir den 90. Geburtstag unseres Toni Amstler. (siehe Foto) Mit Torte, Sekt und vielen lieben Wünschen, und alles mit einem (kurz, weil ja Corona-bedingt) Geburtstagsständchen, große Abstände selbstverständlich und mit Maske. Ein sehr stimmungsvoller Nachmittag, auch unser Franz war dabei. Sein Ausruf: „Toni, wir beide werden 100!!!“ wurde leider nicht erhört ...

Wir hoffen, dass wir einander bald wieder sehen dürfen, zumindest in der Kirche beim Gottesdienst – und wir arbeiten schon weiter am Programm für den Frühling!

Elisabeth und Peter Müller

So es die aktuellen Corona-Maßnahmen zulassen, ist der nächsten Termin der 18. Februar 2021 im Saal der Wotrubakirche von 15 bis 17 Uhr. Das Programm können wir leider erst kurzfristig verlautbaren.



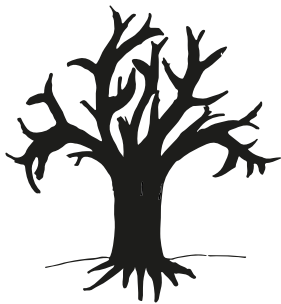
Wir fünf Missionssessenplanerinnen wollen uns unbedingt bei euch für die zahlreiche Teilnahme an unserem Missionssessen To-Go bedanken. Laut offiziellen Listen haben wir dank eurer Hilfe 134 Portionen Essen verteilt und konnten so die Projekte in Paraguay und Rumänien mit 3.540€ unterstützen. Auf dem Foto könnt ihr den wohl jüngsten Missionssessenteilnehmer Elias-

Leopold sehen. Auf unserer Homepage gibt es noch mehr Fotos und laufend neue Infos über die Planung des nächsten Missionssessens am 17.10.2021.

(<https://missionsessen-georgenberg.jimdofree.com/>)



Wir denken an euch



Erika Eibensteiner † 12.11.
 Toni Amstler † 18.11.
 Franz Mikl † 29.11.
 Hannes Kratochwil † 30.11.

unsere Gottesdienste

Mittwoch	Cursillomesse 19:00 - 20:00
Samstag	18:30 - 19:30
Sonntag	09:30 - 10:30

Termine (vorläufig)

Mi, 27.01.	Cursillomesse	Do, 18.02.	Senior Aktiv 15:00-17:00
Sa, 30.01.	Vorabendmesse (Harald Mally)	Sa, 20.02.	Vorabendwortgottesfeier (Hubert Keindl)
So, 31.01.	Gemeindemesse (Harald Mally)	So, 21.02.	Wortgottesfeier (Hubert Keindl)
Mi, 03.02.	Cursillomesse	Mi, 24.02.	Cursillomesse
Sa, 06.02.	Vorabendmesse (Pawel Winiewski)	Sa, 27.02.	Vorabendmesse (Friedrich Prassl)
So, 07.02.	Gemeindemesse (Pawel Winiewski)	So, 28.02.	Gemeindemesse (Friedrich Prassl)
Mi, 10.02.	Cursillomesse	Mi, 03.03.	Cursillomesse
Sa, 13.02.	Vorabendwortgottesfeier (Angela Püspök)	Sa, 06.03.	Vorabendmesse (Harald Mally)
So, 14.02.	Gemeindemesse Vorstellung Erstkommunion (Harald Mally)	So, 07.03.	Gemeindemesse (Harald Mally)
Mi, 17.02.	Wortgottesfeier 18:30 - 19:30 Aschermittwoch (Hubert Keindl)		

Aufgrund der aktuellen Covid-19 Situation sind diese Termine vorläufig, alle aktuellen Informationen findet ihr auf der Homepage und im Newsletter. Falls ihr den Newsletter noch nicht bekommt, schreibt ein kurzes Email an webmaster@georgenberg.at

Gemeinsame Aktivitäten im Pfarrverband

„Fratelli tutti“ ist die dritte Enzyklika, die Papst Franziskus in seinem Pontifikat nach „Laudato si“ und „Lumen fidei“ geschrieben hat. In dieser Sozialenzyklika richtet er sich mit einem eindringlichen Plädoyer für Geschwisterlichkeit und Freundschaft über die Grenzen hinweg an die Menschheit und mahnt zu einer Abkehr von Egoismus auf allen gesellschaftlichen Ebenen. Nur so ließen sich auch die Folgen der Corona-Pandemie und die globalen Herausforderungen wie soziale Ungleichheit und Migration bewältigen. Wie „Laudato si“ folgt auch „Fratelli tutti“ der Inspiration des Franz von Assisi. Papst Franziskus nennt seine Enzyklika selber „einen Beitrag zum Nachdenken“.

Im April nach der Osterzeit wollen wir uns in Gesprächsgruppen mit den 8 Kapiteln der Enzyklika befassen. Die Gesprächsgruppen sind für alle offen. Bei Interesse meldet euch bei Dr. Heinrich Pesendorfer unter dr.pesendorfer@aon.at.